

Predigt zu Kosser 1,9-17 & Deuteronomium 6,1-12

Vor kurzem erklärte eine Biologin mir, wie die Erde eingerichtet ist, alles was es zum Leben braucht herzustellen und im Gleichgewicht zu halten: Sauerstoff und Wasser, Humus und Nährstoffe. Der System schaut, dass Schwankungen aufgefangen und ausgeglichen werden und sich wieder einpendeln. Das ist die Hauptbeschäftigung des ganzen Erdökosystems.

Das Tüpfelchen auf dem i machen Dinge wie wunderschöne Naturlandschaften, herziges und nützliches Tierleben, oder Holz und Gemüse.

Wie wir Menschen gelehrt und erzogen werden, wie unsere Gesellschaft und unser Wirtschaftssystem funktionieren, sehen wir fast nur das Tüpfelchen. Da rühren unsere Gefühle und dort können wir Profite einstreichen.

Wir können jedoch umgeschult werden und lernen, uns vom Ganzen berühren und belehren zu lassen: wie ein komplexes Zusammenspiel eine stabile – weil anpassbare – Grundlage für Lebendigkeit schafft.

Nun versuche ich wohl nicht heute Biologie zum Predigttext zu machen. Aber diese Darstellung von unserer Welt ist für mich sowohl ein Bild für als ein Zeichen von Gottes Gnade. Denn Gottes Gnade bildet die Grundlage für unsere Lebendigkeit. Eine Grundlage, die uns je nach Situation passend aufrichtet und begleitet.

Die Grundlage für Lebendigkeit, die Gott schafft, wird schon im Alten Testament angesprochen und gefeiert. Vielleicht ist euch der Deuteronomium Text, wie wir ihn heute gehört haben, befremdend. Was hat es mit uns zu tun, wie Gott damals den Israeliten zu mehr Lebendigkeit führen und für sie Raum auf der Welt schaffen wollte?

Mir scheint sehr wichtig, dass Gott dieses Völkchen so bedachte. Es war für andere Völker gerade gut genug als Sklaven ausgebeutet zu werden. Genau dieses Völkchen bekommt von Gott eine ganz andere Aufmerksamkeit. Gott würdigt es und wählt es sich aus. Gott hält ihm neue Lebensmöglichkeiten hin. Gott schafft ihm also eine neue Lebensgrundlage.

Die Israeliten müssen sich aber auf diese neue Möglichkeit einlassen. Sie müssen die Grundlage würdigen und ihr Vertrauen schenken.

Im Buch Deuteronomium lauert die grosse Gefahr, dass das Volk Israel vergisst, was seine Lebensgrundlage ist. Es könnte meinen, wir sind so klug, so toll, so stark, deswegen haben wir diese Möglichkeiten zur Verfügung.

Seine Aufgabe, seine Herausforderung ist, sich daran zu erinnern, dass Gott ihm alles schenkt. Es soll diese Lebensgrundlage immer wieder als Gabe von Gott erkennen und annehmen.

Einige von euch erinnert euch vielleicht, dass ich vor Kurzem schon mal bei Kolosser 1 halt gemacht habe. Wer mit einem Thema unterwegs ist, riskiert immer wieder, einen Text einseitig anzusprechen. Heute will ich also gerne weiter auf diesen sehr reichhaltigen Text hören.

Im 1. Kapitel vom Kolosserbrief hören wir, was Gottes Gnade bedeutet. In Jesus Christus – durch ihn, auf ihn hin – ist alles geschaffen worden und alles findet Bestand in ihm.

Gottes Gnade in Jesus Christus ist wie ein Ökosystem. Der hält eine Grundlage in Stand für Lebendigkeit – für uns Menschen zusammen mit unserer Mitwelt.

In Jesus Christus gleicht Gott die Schwankungen, die Überschwemmungen, die Mängel, die entstehen, aus und bringt sie wieder ins Lot.

Solche Schwankungen kommen vor wenn Menschen einander zu Nahe treten und ungenügend Raum zugestehen, wo Menschen aus dem Gleichgewicht geraten und stolpern, wo Lebendigkeit ohne Nahrung an Kraft verliert.

Etwas zu wissen, verändert uns noch nicht. Zu wissen, dass Gott gnädig die Grundlage für Lebendigkeit schafft – und immer wieder richtet, damit sie ein zuverlässiges Netz ist, das uns auffängt und Halt gibt – dieses Wissen alleine verändert uns vielleicht noch nicht.

Und doch wirkt das Wissen: es ermutigt uns, es macht uns geräumiger, es tröstet und spornt an. Darum versuche ich heute

auch wieder, euch und mich an dieses Grundwissen für unser Leben zu erinnern.

Wenn wir wissen und erwarten, dass Gottes Gnade unsere Lebensgrundlage bildet, suchen wir Zeichen dafür, versuchen wir, mit dieser Gnade zu rechnen und werden wir Teil von Gottes Gnade

Wenn wir ahnen, dass es diese Gnade gibt, suchen wir ihre Spuren in unserem Leben und um uns herum. Mit dem Gedanken an Gottes Gnade, erkennen wir, wie wir in Schwierigkeiten doch unterstützt werden. Sehen wir, wie wir beschenkt werden. Entdecken wir, wie wir aus Situationen wichtiges gelernt haben. Oder wir fangen an, die Welt neu zu sehen und zu verstehen.

Je mehr wir erkennen, wie umfangreich und komplex Gottes Gnade uns hält und nährt, je mehr lernen wir damit zu rechnen.

Wenn ich aus meiner Geschichte aufzähle, wie Gott für mich gesorgt hat, schaffe ich es besser, gelassen auf die unsichere Zukunft zuzugehen.

Die Beispiele von Menschen, die mir verständnisvoll geholfen und mich begleitet haben, ermutigen mich, auf Unbekanntes zuzugehen. Auch sie können Bekannten werden, durch die ich Sinn erlebe.

Um zu lernen, wie die Erde ein Zusammenspiel ist von unzähligen Elementen, die dazu beitragen, dass ich atme und schlafe, esse und gehe, versetzt mich im Staunen! Das macht mich achtsamer und neugieriger.

So verändert und formt mich das, was ich weiss.

Ich habe oft Befürchtungen gehört, von Gnade zu reden kann uns faul und träge machen. Dann sitzen wir da und warten nur, dass alles an uns herangetragen wird.

Ich bin vom Gegenteil überzeugt. Erst wenn wir anfangen Gottes Gnade zu erkennen, werden wir fähig, das unsrige beizutragen. Wenn wir beginnen zu verstehen, wie fein Gottes Ökosystem angelegt ist, wie vielfältig sie wirkt und zusammenhält, werden wir inspiriert und ermutigt, teilzunehmen und mitzumachen.

Erst wenn wir Gottes Gnade verstehen, beginnen wir zu unterscheiden, was grundlegend ist und was Tüpfelchen auf dem i.

Wie treu ich bete schafft keine Lebensgrundlage, aber ist vielleicht Zeichen dafür, dass ich mit dieser Grundlage rechnen. Wie konsequent ich Plastik meide, befreit die Welt nicht von schädlichen Partikeln, aber sie kann durchaus die Aufgabe zum Ausdruck bringen, die ich für mich erkenne.

Die Dinge, die uns auffallen, sind vielleicht nicht das wichtigste am System. Nicht nur, wie es mir geht, was in diesem Jahr passiert, was ein Nachrichtenportal für wichtig hält – sondern, zufällige Begegnungen, nächtliche Gebete, Friedensarbeit auf einem anderen Kontinent – die könnten alle Dinge sein, die von Gottes Gnade in das Netz geknüpft wird, das die Grundlage bildet für unsere Lebendigkeit.

Der Ökosystem Erde finde ich so ein faszinierendes Bild für Gottes Gnade. Es weitet meine Gedanken und eröffnet mir Möglichkeiten.

Der Ökosystem Erde ist ein Zeichen von Gottes Gnade, die in der Geschichte mit den Israeliten und in Jesus Christus bis in den Fundamenten unserer Welt hineinreicht und sie zusammenhält.

Lassen wir uns von diesem tröstlichen Bild und ermutigenden Wissen leiten.

Marietjie Odendaal